

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1932)

Heft: 568

Artikel: The Academy Cinema : 165 Oxford Street

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-694919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THE ACADEMY CINEMA.

165 Oxford Street.

When I wrote my Corner last week I did not know that I should have the opportunity of seeing an advance show of a new Russian film, "The Diary of a Revolutionist," which will be presented at the about theatre, commencing next Saturday, September 11th.

I can strongly recommend this film, which is a dialogue picture in Russian with English explanatory titles. Some will not like it, but you must try to remember the psychology of the Russian mind. Some people who like to think they belong to the "Intelligentsia" go into ecstasies over everything that comes from Russia. This is wrong. Others can see no good in anything that comes from Russia. This is equally wrong. Having said this, I hope you will like the film as much as I did.

The photography is not as good as that of the best English or American pictures, but the story is well told, very dramatic and does not drag as much as in some of the earlier Russian films. One of the leaders of the revolution, after an illness, is sent to convalesce on the Black Sea, and the story tells of some of his adventures several years previously, during the revolution at the same place. The explanation is given by extracts from his diary, but the two periods become rather confusing at times, no doubt on account of the failure to understand the dialogue which is in Russian.

I am not going to give an account of the picture, but there are some remarkable scenes showing a Review in the Red Square outside the Kremlin at Moscow, a dramatic episode concerning the hold up of an armoured train and its escape and some beautiful views of the Convalescent Home on the shores of the Black Sea.

Ck.

SCHWEIZER IN ENGLAND

VON DR. A. LATT, ZURICH.

Vor der Reformation.

(CONTINUED).

Reprinted from "Schweizer im Ausland"
Publishers: Sadag A. G. Geneva.

Als General war vom oesterreichischen in den englischen Dienst der Waadtländer *François-Louis de Pesme de St. Saphorin* übergetreten, der aber schon bei der Thronbesteigung Georgs I. (1714) in diplomatischer Mission erst nach der Schweiz und dann an den Wienerhof gesandt wurde, wo er eine ausserordentlich intensive und fruchtbare Tätigkeit entfaltete, die sowohl den Interessen seines Herrn als auch dem Nutzen seines Vaterlandes entsprach. Schweizerische Diplomaten galten offenbar bei Georg I. als besonders tüchtig, liess et sich doch auch in Versailles 1720-24 durch den Basler *Sir Lukas Schaub* vertreten, während gleichzeitig der Genfer *Sarasin* hannoveranischer Resident in Paris war. In London amteite *Ezechiel Spanheim*, ehemaliger Professor der Genfer Akademie und Bürger der Republik, als pfälzischer Minister. Der erste Gesandte des Königs von Preussen war ebenfalls ein Genfer: *Frédéric-Louis Bonnet*, 1697-1719. Ihm folgten später als Gesandte Friedrichs des Grossen die Neuenburger *d'Andrié* und *de Meuron*.

Die grosse Zahl der Waadtländer im englischen Dienst erklärt sich durch die besseren Aussichten auf Beförderung als ihnen in den kapitulierten Regimentern in Holland und Frankreich geboten wurden, wo ihnen die bernischen Patrizier die besten Stellen vorreihnten. Kein Wunder deshalb, dass schon 1715 ein Freiwilligen Bataillon von "800 Mann, vornehmlich Waadtländer, alle in London wohnhaft, wohl ausgerüstet und gedrillt, mobilisierbar und marschbereit innert 24 Stunden" dem König seine Dienste offerieren konnte. Zu einer wirklichen Mobilisation eines *Batalion of Swiss Servants* gegen den Jungen Pretender kam es 1745. Wochlang wurde fleissig gedrillt. Als die Gefahr vorüber war, nahm Georg II. persönlich eine Inspektion des Bataillons vor, dem er auf diesen Anlass die Fahne schenkte, welche heute noch in der schweizerischen Gesandtschaft aufbewahrt wird.

Waadtländer waren auch die Gründer und Werbefiziere des *Royal American Regiments*, das sich in den Indianerkriegen, bei der Eroberung Kanadas und im amerikanischen Revolutionskrieg unter *Henri Bouquet*, *Sir Frederick Haldimand*, *Augustin* und *Georges Prévost* unvergängliche Lorbeeren holte. Waadtländer, Genfer und Basler finden wir im Dienste der Englisch-Ostindischen Kompagnie. Neuenburger bildeten den Kern des Regiments *de Meuron*, das 1795 vom holländischen in den englischen Dienst übertrat. Dazu kamen nach 1798

NEWS FROM THE COLONY.

CITY SWISS CLUB.

September 6th, 1932.

I sometimes think that the September Meeting is one of the most interesting of the year. After two months absence, we meet again, some to tell how they have been in Switzerland and found the hotels empty, others in England and found the hotels very expensive, while others have remained at home.

It is surprising how many changes can take place in such a short time. Some have disappeared, and others have made their entry into this world, but still Pagani continues to provide a good dinner for the Members of the City Swiss Club, and once again about 30 members and guests met to enjoy the evening. After the usual toast, M. Schupbach proposed the health of two members who had been members of the Club for a quarter of a century. I will refrain from mentioning their names for obvious reasons.—A quarter of a century is a long time.

The President then announced that the Annual Dinner will take place on November 25th. Three admissions—no resignations.

UNION HELVETIA CLUB.

(Schweizer und Ländler Abende.)

In our last issue we had occasion to inform our readers of the two concerts which are taking place on Monday and Tuesday evenings (September 12th and 13th) at the Union Helvetic Club, 1 Gerrard Place, W.1.

It is hardly necessary to enlarge on the merits of the Stocker Sepp's Erste Unterwaldner Kapelle from Zurich, as they are well-known throughout Switzerland.

We once again recommend these concerts to our readers, as we feel sure that it will be a most enjoyable entertainment.

noch die vorwiegend deutschschweizerischen Regimenter von *Roll* und von *Wattenwil*, die sich in Ägypten, Sizilien, Spanien und Kanada auszeichneten. Eine letzte britisch-schweizerische militärische Erinnerung bedeutete die *Anglo-Swiss Legion*, zwei für den Krimkrieg angeworbene Schweizerregimenter, welche aber nicht zum Schlagen kamen.

SWISS SERVANTS.

Auch bei den Engländern galt das Wort von der unvergleichlichen Zuverlässigkeit und Treue der Schweizer als Diener. Stolz bezeichnen sich die Mitglieder der alten Société Unie des Suisses (gegründet 1701) als "Swiss Servants." Es waren Charaktere bei diesen Dienstern, die man den heutigen Schweizern im Ausland und in der Heimat als Helden und Vorbilder vorführen möchte, wie die beiden *Colomb*, von denen uns die schon genannten Briefe und Memoiren von Horace Walpole und Fanny Burney erzählen. Auf den zerknitterten Adresslisten der alten Vereinsmitglieder stehen zu Hunderten die stolzesten Namen der englischen Aristokratie als Brüderherren unserer Landsleute. "Swiss Servant chez le Roi" nennt sich *Laurentz Zollikofer* von St. Gallen, Kammerdiener bei Georg I. "Swiss Servants" nannten sich neben den Hausdienern und Türhütern auch die kleinen Handwerker, vielfach ausgediente Soldaten. Ihnen standen nahe zahlreiche Perückenmacher und Genfer und Neuenburger Uhrenmacher. Im XIX. Jahrhundert müssten wir als Nachfolger der "Swiss Servants" die jungen Kaufmännischen Angestellten und im XX. Jahrhundert auch noch das Hotelpersonal ansprechen. Aus den Reihen dieser Angestellten sind immer wieder besonders tüchtige Männer in interessanter Laufbahn zu Erfolg und hohen Stellungen aufgestiegen und—Ehre, wem Ehre gebührt—nie war die Zahl dieser Erfolgreichen grösser als heute, auf keinem Gebiet mehr als auf dem des Hotelgewerbes, auf welches die ältern Berufe gerne etwas gönnerhaft hinunterschauen. Haben wir nicht allen Grund, stolz zu sein auf die Männer eigener Kraft, die in vielen Fällen vom Office Boy und Kellner sich emporgearbeitet haben zu den höchsten Stellen in den berühmtesten Hotels der ganzen Welt. Wie arm und ereignislos ist doch das Leben mancher hochbetitelten Bürokraten der Heimat, gemessen an dem tagtäglichen Erleben eines Direktors, eines Chef de Reception oder eines Abteilungsleiters in einem grossen Hotel? Wer sieht mehr vom wirklichen Leben der Gegenwart und vom eigentlichen Wesen der Menschen? Ein grosser englischer Schriftsteller, Arnold Bennet, hat diesen Schweizer Hotelier von heute zum Helden eines Romans gemacht. Wir könnten in London allein Dutzende von Landsleuten aufzählen, die uns noch besser gefallen als der vortreffliche *Felix Babylon*, der Walliser im "Grand Babylon Hotel"—und um den Nachwuchs ist uns nicht bange.

Nicht ganz so zuversichtlich sind wir mit Bezug auf den kaufmännischen Nachschub in der Londoner Schweizerkolonie. Ältere Landsleute

SWISS BENEVOLENT SOCIETY.

In view of the ever increasing demand for old clothing, the Society is greatly in need of a WARDROBE or CUPBOARD (the larger the better) to store these garments. They would feel most grateful for such piece of furniture, for which they would pay, if required to do so.

Please communicate with the Secretary at Swiss House, 34 Fitzroy Square, W.1.

PERSONAL.

We wish to congratulate Monsieur and Madame R. Chappuis on the arrival of a little daughter, Madeleine.

We are glad to say, that Madame Chappuis, who is in Switzerland, is going on nicely and so is the little baby.

Mrs. ODELL. †

Mrs. Odell, the faithful and devoted caretaker of the Swiss Church in Endell Street for many years, passed away peacefully last week.

A short funeral service was held at the Swiss Church on Monday, 5th inst., at which M. R. Desaules officiated in the absence of M. Hoffmann de Visme, who is abroad.

Churchgoers will miss the homely presence of Mrs. Odell, but her faithful work will long be remembered by all who have known her.

klagen, es fehle der Jugend an Arbeitsfreude, an Ausdauer, an Charakterfestigkeit und an Lernbegierde. Die Klage ist noch kein Beweis und die heutigen Verhältnisse sind so verschieden von denjenigen, die wir vor dem Kriege als normal betrachteten, dass ein Urteil nur unter Vorbehalten gefällt werden sollte. Ohne Zweifel war es vor dem Kriege für Schweizer in England leichter, sich durchzusetzen als heute. Wenn sich die Jungen trotz der erhöhten Schwierigkeiten behaupten, und, wenn sie den guten Klang des alten Metalls in den schlechten Zeitaläufen der Gegenwart bewahren, haben wir allen Grund, Vertrauen zu haben in die jüngern Landsleute, denen wir mehr praktische Hilfe und persönliche Anteilnahme statt nur strengere Kritik von Seiten der vorbildlichen Alten gönnen möchten.

Die Kaufleute, obschon sie die grösste Zahl der schweizerischen Auswanderer nach England bilden, sind in der Geschichte der Kolonie schwer zu fassen. Ihre Namen verschwinden schon nach 20 bis 50 Jahren zusammen mit den Geschäftsbüchern und Wertpapieren, die ihnen alles bedeuteten. Nur fast zufällig geben uns andere Quellen einige Andeutungen über die Rolle einst wichtiger Persönlichkeiten an der Börse und im Handel. Auf der Börse triffen um 1640 der Berner Pfarrer Hummel zwei Herren von Erlach an und geht mit ihnen geradwegs zur Kirche, zur Feier der glücklichen Begegnung in der fremden Stadt. Aus der Korrespondenz der Diplomaten J.-J. Stockar und Sir Oliver Fleming, des Theologen Cäsar Calandrin und des Dichters Milton erkennen wir die Bedeutung des Genfer Bankhauses *Calandrin & Co.* in London schon um die Mitte des XVII. Jahrhunderts. Aus Akten des Prisengerichtes erfahren wir den Namen von *Peter Locher* von St. Gallen, dem im zweiten englisch-holländischen Kriege ein Schiff beschlagnahmt wurde. Ein Feind der Hugenotten verrät uns, dass um 1703 die Genfer Kaufleute *Pages, Mercet, Fabrot, Buisson, Saladin, Lullin, Perdereau* und *Faure* in englischen Staatspapieren 300,000 Lst. angelegt hatten, welche jährlich 20,000 Lst. an Zinsen eintrugen. Aus Reiseberichten ersehen wir, dass man im XVI. Jahrhundert zumeist zu Wasser über Holland nach England reiste, während nach 1720 Fuhrhalterien und Speditionsfirmen wie *Perrot* von Neuchâtel vertraglich die Beförderung von Reisenden und Gepäck auf dem Wege über Frankreich übernahmen. Voll unterrichtet sind wir über die Geschichte der bernischen und zürcherischen Staatsgelder, welche im XVIII. Jahrhundert in England angelegt waren. Von ihren Verwaltern berichten uns die offiziellen Akten, Briefe, Reiseberichte und Memoiren. Aber von den Schicksalen so erfolgreicher Kaufmannsfamilien wie der *Guigner* von Bürglen im Thurgau ist wenig zu melden bis zu ihrer Rückkehr in die Heimat und der Erwerbung der Herrschaft Prangins. Selbst *Jean-Pierre Gaussem* von Genf, Verwalter der Bank von England und Direktor der englisch-ostindischen Kompagnie, wäre vielleicht heute vergessen, wenn er sich